

Liechtensteiner Volksblatt

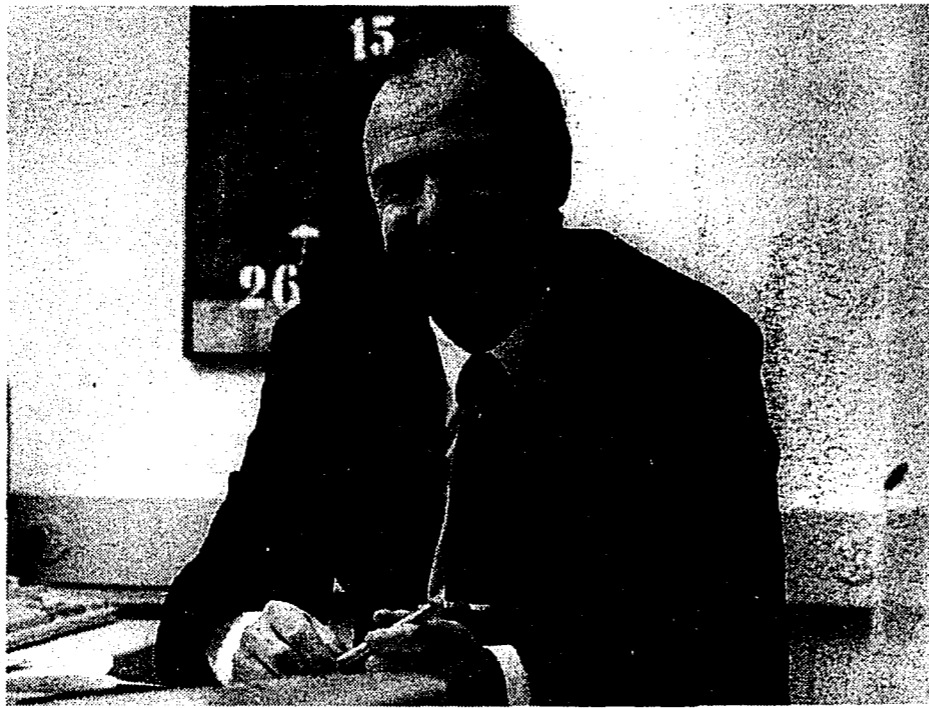
Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Wann bekennt Hans Brunhart endlich Farbe über EWR-Abstimmungs-Termin?

FBP-Fraktionssprecher Dr. Ernst Walch über die Differenzen zwischen Fürst Hans-Adam II. und der Regierung – Der Landtag als Deus ex machina?

Seit Wochen wird im In- und Ausland über Differenzen zwischen Fürst Hans-Adam II. und der Regierung über den EWR-Abstimmungs-Termin geredet, geschrieben und kommentiert. Doch der für die Aussenpolitik verantwortliche Regierungschef Hans Brunhart hält sich bedeckt, gibt nur unverbindliche Auskunft. Wann endlich bekennt er Farbe? Oder versucht er die Verantwortung für seine Differenzen mit dem Fürsten auf den Landtag abzuschieben?

Nachdem in der einheimischen Presse die Unterschiede in den Auffassungen über die EWR-Abstimmung zwischen Fürst Hans-Adam II. und der Regierung beschrieben worden sind, vergeht kaum ein Tag, an dem nicht eine ausländische Publikation über diese brisante Thematik berichtet. Die angesehene österreichische Zeitung «Die Presse» hält in einem Bericht über den Abstimmungs-Termin, sofern er auf den 20. Dezember festgelegt werde, fest: «Für diesen Fall hat der Fürst seine Reaktion bereits öffentlich angekündigt. Da die Hauptverantwortung für die Aussenpolitik» der konstitutionellen Erbmonarchie auf ihm liege, werde er die Regierung beauftragen, umgehend ein Beitritts-gesuch in Brüssel zu deponie-



Dr. Ernst Walch, FBP-Fraktionssprecher im Landtag, zum Informationsdefizit über EWR-Abstimmungs-Termin: «Es ist zweifellos an der Zeit, dass sich unser Aussenminister in dieser Sache klar und unmissverständlich äussert.»

ren. Im Sommer hatte Regierungschef Brunhart aber erklärt, dass der EWR für Liechtenstein wie massgeschneidert sei und ein EG-Beitritt «derzeit» nicht in Frage komme.

Berichte aus dem Ausland

Fürst Hans-Adam II. «werde unabhängig vom Ausgang der Volksabstimmung über den EWR die Regierung beauftragen, einen Antrag auf Mit-

gliedschaft des Fürstentums in der Europäischen Gemeinschaft (EG) zu stellen», hiess es in der Neuen Zürcher Zeitung. Und die Süddeutsche Zeitung wusste zu berichten, dass der Fürst keinen Hehl daraus mache, «dass er seinen Europakurs im schlimmsten Fall auch gegen den Willen der Landesregierung in Vaduz durchsetzen würde.»

Drei wichtige Pressestimmen aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland, die etwas gemeinsam haben: Es fehlt eine Erklärung von Regierungschef Hans Brunhart über die Absichten der Regierung. Offen bleibt somit, ob die Regierung an ihrem Fahrplan festhält, ob sie mit dem Fürsten übereinstimmt, ob sie etwas unternimmt, um die Differenzen zu bereinigen

Dem Landtag Entscheidung zuschieben?

Stattdessen ist eine Tendenz festzustellen, dass der Regierungschef dem Landtag die Entscheidung über den Abstimmungs-Termin zuzuschreiben versucht. Natürlich weiss in unserem Land jede Bürgerin und jeder Bürger, dass nicht die Regierung, sondern der Landtag für die Anberaumung von Volksabstimmungen zuständig ist. Aber ebenso natürlich weiss man, dass

in der Vergangenheit der Landtag nur grundsätzlich seine Entscheidung fällt, die Regierung hingegen das konkrete Abstimmungsdatum nach den gesetzlich vorgeschriebenen Regeln bestimmte.

Klare Äusserung notwendig

Beim EWR-Abkommen liegen die Dinge aber insofern etwas anders, weil die Regierung sich im Vorfeld der Behandlung des EWR-Vertrages nicht zurückgehalten hat, sondern verkündete, dass sie von einem Abstimmungs-Termin nach der Schweiz ausgehe. Wenn nun andere Vorstellungen über das Abstimmungsdatum vorliegen, dann liegt der Ball bei der Regierung, um diesen Sachverhalt zu klären. Erstaunlicherweise hat die Regierung über den Abstimmungs-Termin in der Öffentlichkeit gesprochen, hat Regierungschef Hans Brunhart die Variante «nach der Schweiz» eindeutig bevorzugt, doch nun bleibt das Thema in der Öffentlichkeit liegen. Es ist weder dem Ansehen unseres Landes gedient, wenn dauernd über Differenzen zwischen Fürst und Regierung im In- und Ausland geredet und spekuliert wird, noch der Sache selbst. Es ist zweifellos an der Zeit, dass sich unser Aussenminister in dieser Sache klar und unmissverständlich äussert.

Weniger FL-Fahrzeuge am Bettag

Ergebnisse der Verkehrszählung – Vergleiche mit dem Vorjahr positiv

(G. M.) – Das Verkehrsaufkommen am autofreien Bettag, der am 20. September durchgeführt wurde, war nach den vorliegenden Verkehrszählungen geringer als an normalen Sonntagen. Dies erklärte Regierungsrat Wilfried Büchel, wie bereits kurz berichtet, am Pressegespräch vom Dienstag. Während die Zahl der Motorfahrzeuge mit FL-Kennzeichen vergleichsweise stark reduziert wurde, ergaben sich beim Durchgangsverkehr von ausländischen Fahrzeugen nur geringfügige Reduktionen. An der Au-Kreuzung in Vaduz registrierten die Zähler am Bettag 7785 Motorfahrzeuge. An einem normalen Sonntag wurden an der gleichen Stelle 11 967 Autos und Motorräder gezählt. Im Vergleich zwischen autofreiem Bettag und normalem Sonntag liegt eine Differenz von 35 Prozent, womit die Aufrufe der Regierung für den freiwilligen Verzicht auf das private Motorfahrzeug doch nicht ganz ohne Resonanz verhallen. Wie Regierungsrat Wilfried Büchel ausführte, mussten Vergleichszahlen aus dem Vorjahr herangezogen werden, weil anlässlich der diesjährigen Zählung die Au-Kreuzung wegen einer Veranstaltung teilweise umfahren wurde.

Die Reduktion des Verkehrsflusses an der Au-Kreuzung ist allerdings weitge-

hend nur auf Fahrzeuge mit liechtensteinischen Kontrollschildern zurückzuführen. Insgesamt wurden 3185 Motorfahrzeuge mit FL-Schildern registriert, was einem Rückgang von fast 50 Prozent gegenüber dem normalerweise hier zu zählenden Verkehrsaufkommen mit einheimischen Fahrzeugen entspricht. Die Zahl der Autos mit schweizerischen Kontrollschildern betrug am Bettag 2562 Einheiten oder knapp ein Viertel weniger als an normalen Sonntagen. Auch Fahrzeuge mit anderen ausländischen Kontrollschildern wurden mit 2038 deutlich weniger als bei der Zählung an einem anderen Sonntag registriert.

Die Zählungen an der Au-Kreuzung finden ihre Bestätigung an der Linden-Kreuzung in Schaan. Am Bettag wurden hier noch 8212 Motorfahrzeuge registriert, während an einem normalen Sonntag ein Verkehrsaufkommen von 11 162 Fahrzeugen gezählt wurde. Der Rückgang beläuft sich auf rund 27 Prozent, wobei auch bei der Linden-Kreuzung in Schaan der Durchgangsverkehr praktisch unverändert blieb. Motorfahrzeuge mit einheimischen Kontrollschildern wurden noch 2614 registriert, was im Vergleich zu einem normalen Sonntag einen Rückgang um fast die Hälfte entspricht.

Erbprinz Alois und Weihnachten 1992 auf den neuen Briefmarken

Am 7. Dezember 1992 erfolgt die Ausgabe einer Dauermarke und dreier Sondermarken

(M.) – Im Rahmen der Briefmarkenausgabe vom 7. Dezember 1992 erscheinen die neue Dauermarke «Erbprinz Alois von Liechtenstein» sowie die drei Sondermarken «Weihnachten 1992», welche der Weihnachtskrippe in der Pfarrkirche Triesen sowie der St. Mamertuskapelle und der Marienkapelle gewidmet sind.

Wie dem soeben vom Amt für Briefmarkengestaltung herausgegebenen Erläuterungsheft zur Markenausgabe vom 7. Dezember zu entnehmen ist, wurde die Dauermarke «Erbprinz Alois» von Hans Peter Gassner aus Vaduz entworfen, während die Sondermarken «Weihnachten» vom österreichischen Künstler Gerhard Gloser, Stockerau, entworfen wurden.

Dauermarke zu 2.50 Fr.

Die dem Erbprinzen gewidmete Dauermarke hat einen Frankaturwert von 2.50 Fr. und geht auf ein Foto von Anthony Buckley Ltd., London, zurück. Der Markenentwurf von Hans Peter Gassner wurde von Wolfgang Seidel in Stahl gestochen.

Erbprinz Alois Philip wurde am 11. Juni 1968 in Zürich geboren. Er studierte in Salzburg Rechtswissenschaft und schliesst das Studium diesen Herbst mit der Diplomarbeit ab. Anschliessend



Am 7. Dezember 1993 erscheint unter anderem die Dauermarke «Erbprinz Alois von Liechtenstein».

plant er, für zwei oder drei Jahre im Wirtschaftsamt einen praxisbezogenen Einblick in das Finanzwesen zu erhalten, um später noch ein kurzes «Postgraduate-Studium» in Wirtschaft zu absolvieren.

Die drei Weihnachtssondermarken haben Triesner Motive zum Inhalt. Die 50 Rappen-Marke zeigt die St. Mamertus-Kapelle. Die Ursprünge der Kapelle gehen einige Jahrhunderte zurück. Im Verlauf des Zürichkrieges 1446 wurde sie schwer beschädigt. 1450 erfolgte der Wiederaufbau und die Weihe an den heiligen St. Mamertus.

Auf der 90 Rappen-Marke ist ein Relief der Weihnachtskrippe der Triesner Pfarrkirche St. Gallus zu sehen (Foto von Ursula Kühne aus Triesenberg).

1993 sind 24 Marken geplant

Wie dem Prospekt der Postwertzeichenstelle zur Ausgabe vom 7. Dezember 1992 ebenfalls zu entnehmen ist, sieht das provisorische Ausgabeprogramm 1993 die Herausgabe von total 24 Briefmarken vor. Am 1. März 1993: Zwei Europamarken «Zeitgenössische Kunst», drei Marken Liechtensteiner Maler (Hans Gantner) und eine Dauermarke zu 2. Fr. (Berge VI). Am 7. Juni 1993: Eine Marke Hommage an Liechtenstein (Hundertwasser), drei Marken Tibet und eine Missionsmarke. Am 6. September 1993: Drei Marken Raubwild und vier Marken Magerwiesenblumen. Am 6. Dezember 1993: Je drei Marken Weihnachten und Winterspiele 1994 in Lillehammer.

Bundesrat will Belebungspritze für Bauwirtschaft

Antwort auf dringliche Vorstösse – Noch wenig Lichtblicke für Wirtschaft – Teuerungskampf

Bern (AP) Die Lage der Wirtschaft bleibt nach Einschätzung des Bundesrates trüb: Der Kampf um die Preisstabilität sei noch nicht gewonnen, die Arbeitslosigkeit werde nicht vor dem kommenden Sommer sinken. Er stellt deshalb der am stärksten betroffenen Bauwirtschaft befristete Fördermassnahmen in Aussicht.

In seiner am Mittwoch veröffentlichten Antwort auf dringliche Vorstösse der SP-, GPS- und LdU/EVP-Fraktionen macht der Bundesrat keine Hoffnung auf eine schnelle Besserung: Die Wirtschaft werde kurzfristig nicht aus der Talsohle kommen, die Bauwirtschaft gar frühestens 1993 ihren Tiefpunkt erreichen. Vorrangiges Ziel der Wirtschaftspolitik bleibe die Teuerungsbekämpfung und die Sicherung der Vollbeschäftigung. Die von der SP vorgebrachte For-

derung nach einer weiteren Zinssenkung könne nicht Ziel einer vorausschauenden Politik sein, weil eine solche Massnahme nur kurzfristig wirken würde und längerfristig wieder zu neuem Teuerungsdruck führe. Die Nationalbank habe im übrigen die Frankenstärke bereits voll zu einem Zinsabbau benutzt. Gemäss Bundesrat ist indessen nicht auszuschliessen, dass die Währungsturbulenzen mittelfristig zu einer Schwächung der Exportwirtschaft führen.

Bauwirtschaft im Vordergrund

Prekär sieht es für die Bauwirtschaft aus, die 1993 mit einem weiteren Rückgang der Nachfrage rechnen muss. Die tiefen Zahlen der öffentlichen Budgets dämpften die Bautätigkeit zusätzlich, auch wenn der Bund seine Bauausgaben 1993 um volle 9,7 Prozent steigern

wolle, schreibt der Bundesrat. In der Verwaltung werde zusätzlich abgeklärt, wie der Abbau der Baukapazitäten – vor allem im Interesse der Beschäftigten – durch befristete Fördermassnahmen gebremst werden könne. Zusätzliche Nachfrage könnte durch die rasche Realisierung der mit «Energie 2000» geplanten Gebäudesanierungen sowie mit baureifen Strassenprojekten ausgelöst werden.

Von der Arbeitslosigkeit sind Frauen und Jugendliche stärker betroffen, und gemäss Bundesrat ist zu erwarten, dass vor allem die Frauen die anstehende Umstrukturierung weniger gut bewältigen werden. Dies hänge mit dem hohen Anteil an Teilzeitarbeitenden und der allgemein tieferen Qualifikation zusammen. Allerdings lehnt der Bundesrat weitgehende Eingriffe ab.

DS-140, Design: Reta Frigg

deSede-Handwerk.
Die Liebe zum Detail.

Ursprüngliches, natürliches Leder und ausgewählte Stoffe - verarbeitet nach höchsten Qualitäts-Massstäben. deSede. Spürbare Handwerkskunst made in Switzerland.

deSede

THONY

FL-9494 Schaan
Telefon: 075-2 44 22

WOHNEN

RENOMMIERTESTEN

ZWANZIG DER WELTWEIT

schweizer markenuhren

huber

SWISS MADE

100% FRANKENSTADT

100% LIECHTENSTEIN